

**Gottesdienst am Okuli, 7. März 2010,
in Wilhelmsdorf um 10.00 Uhr,**

Predigt über Johannes 12, 20-50

Hat Jesus Angst? Da geht er doch weg und verbirgt sich!
(V.36)

Jesus konnte auch Angst haben. Das wird uns von seinem Erleben im Garten Getsemane berichtet (Mt.26,38; Mk.14,33). Lukas berichtet sogar, dass ihm der Angstschweiß von der Stirne tropfte. Er hat die extreme Anspannung nicht einfach so weggesteckt, als würde es ihn nichts angehen. Und wer Ängste durchmacht, kann sich bei Jesus verstanden fühlen.

Doch hier am Anfang der Passionsgeschichte geschieht etwas anderes. Es ist nicht Angst, warum Jesus weggeht. Sondern da läuft etwas ganz anderes ab. Da tobt ein Kampf zwischen Licht und Finsternis. Die Situation steht auf der Kippe. Jesus zieht sich zurück, damit die Entscheidung vollends reifen kann.

Das ist so ähnlich, wenn man eine Pflanze in Ruhe lässt, damit sie wachsen kann. Damit etwas ausreifen kann.

Das Johannesevangelium berichtet hier, wie Jesus das letzte Mal öffentlich auftritt. Jetzt wird er bis zu seiner Kreuzigung nur noch mit seinen Jüngern zusammen sein. Er bereitet sie darauf vor, dass er gekreuzigt wird, er bereitet sie vor, wie sie als Jünger leben sollen, er bereitet sie auf die Ewigkeit vor. Menschlich gesehen würden wir sagen, er unterbreitet seinen Jüngern sein Vermächtnis. Nur geht es um mehr als bei menschlichen Vermächtnissen.

Nie wieder wird die Welt hinter das zurück können, was mit Jesus nun geschehen wird. Die wichtigsten Weichen werden gestellt, die je gestellt wurden, seit die Welt besteht. Nicht die Landung auf dem Mond war die Wende! Nicht die Erfindung der Atombombe. Und auch nicht die Europäische Einigung. Sondern hier ist das Zentrum der Heilsgeschichte und der Weltgeschichte in diesen paar wenigen Wochen: „Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn...“ (Lehrtext des Tages)

In dieser hochsensiblen Situation kommen ein paar Griechen und wollen Jesus sehen. Es ist nicht zufällig, dass es diese Bildungsbürger sind. Sie verkörpern die Weltöffentlichkeit. Da tut sich die Tür zur Welt auf. Jesus ist an die ganze Welt gewiesen und für die ganze Welt gekommen. Seine Sendung gilt nicht nur dem Volk des Alten Bundes, sondern allen Menschen. Es geht bei dem Gespräch mit den Griechen um das Sehen, um das Sterben und um das Gericht.

1. Jesus zeigt der Welt das wahre Sehen

Die Griechen wollen Jesus gerne sehen und kennenlernen: Mit den Augen, mit den Ohren und mit dem Sinn. Mit Augen, das ist rein äußerlich. Mit den Ohren, das geht tiefer. Mit dem geistlichen Sinn innerlich erfassen, das ist das Zentrum.

Wohl die berühmteste Gehörlose war die Amerikanerin Helen Keller. Seit ihrem zweiten Lebensjahr war sie infolge einer Hirnhautentzündung gehörlos, taub und blind. Ihre

Lehrerin widmete sich ihr mit großer Liebe. Helen Keller hatte als Kind gewissermaßen in einem dunklen und tonlosen Loch gesessen. Erst durch die Hilfe ihrer Lehrerin lernte sie allmählich, zu kommunizieren, Worte zu formen und dann zu sprechen. Als Erwachsene ist sie durch viele Vorträge über Amerika hinaus bekannt geworden. Die Schauspielerin Lilli Palmer begegnete ihr einmal und fragte die damals bereits über Siebzigjährige: „Glauben sie an ein Leben nach dem Tod?“ „Selbstverständlich“, antwortete Helen Keller. „Der Tod ist nichts anderes als ein Gang von einem Raum in den anderen. Aber für mich gibt es da einen Unterschied. Denn in dem anderen Raum - da werde ich sehen können.“

Unser Leben wird durch das Sehen verändert. Wer blind ist, hat eine große Sehnsucht danach, sehen zu können. Dieses Sehen ist zunächst ein rein äußerliches Sehen mit den Augen. Und doch deutet dieses Sehen nach unserem Tod mehr an: Wir werden schauen, von Angesicht zu Angesicht. In der Ewigkeit ist Erfüllung.

Am Anfang des Johannesevangeliums wird berichtet, wie Jesus zum Sehen einlädt: Zwei Jünger von Johannes dem Täufer haben etwas von ihm wissen wollen und er sagt: „Kommt und seht“¹. Sie haben dann viel gesehen, aber vor allem haben sie dann auch gehört. Wer Jesus sieht, hört auf seine Worte, auf das Wort Gottes. Wer auf ihn hört, der sieht tiefer.

Im Johannesevangelium ist an vielen Stellen Sehen und Sehen zweierlei. Es gibt Menschen, die äußerlich sehen können und doch blind sind für das, was Jesus tut. Und es gibt Menschen, die nicht sehen können und ihr Auge ist doch geöffnet für das, was Jesus tut und getan hat. In der Passionszeit will Jesus uns das Sehen lehren. Die Frage an uns ist, ob wir sehen können! Können wir Gottes Sinn im Leben sehen?

2. Jesus zeigt der Welt das wahre Sterben

„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Gerade das wollen wir Menschen nicht: Unser Leben aus der Hand geben. Die Führung über unser Leben ganz loslassen, die Hände aufmachen und alles hergeben, ohne Einschränkung. Und das hat Jesus getan. Im Opfer entsteht Frucht. Das gilt für das Reich Gottes, das gilt aber auch für diese Welt.

Das ist das christliche Lebensgeheimnis. Es nur äußerlich nachzuahmen bringt aber nicht viel. Opfer geht tiefer. Da verändert sich Wollen, Fühlen und Denken tiefgreifend. Da legen wir unser Leben in Gottes Hände. Da ist er der Töpfer, und wir werden Ton in seiner Hand.

Aber Jesus redet zuerst von seinem eigenen Opfer, nicht von unserer Lebenshingabe. Es ist deshalb kein Unglück passiert, als die Menschen ihn festnahmen, verhörten und schließlich

¹Joh.1,39

töteten. Sondern es ist Gottes Weg. Wir sollen Gottes Weg in Bildern verstehen lernen: Das Weizenkorn muss sterben, wenn es Frucht bringen und sich vermehren will. So ist auch der Tod Jesu die Erlösung für die Welt.

3. Jesus zeigt der Welt das wahre Gericht

„Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt. Nun wird der Fürst dieser Welt gerichtet.“ – Das ist doch komisch! Jesus weiß, dass er demnächst den Tod am Kreuz sterben wird. Und natürlich meinen alle: Jesus wird bestraft. Er hat sich nicht in das System der jüdischen Religion eingefügt. Dafür wird er gerichtet. Aber Jesus sagt: Der Teufel ist es, der gerichtet wird!

Er kann uns nicht mehr wegen unserer Sünden anklagen. Denn Jesus ist dafür gestorben. So steht der Teufel mit leeren Händen da. Seine ganze Macht waren meine und Ihre Sünden. Sind sie aber weg, dann gibt es keinen Verkläger mehr.

Gott sei Dank! Nützen wir die Zeit, solange uns das Licht Jesus nahe ist. Amen!